

recht nicht verzichtete, obgleich es dasselbe nicht mehr ausüben wollte und konnte. Durch die Klacereien, welche die Portugiesen gegen die Missionare der Propaganda veranlaßten, wurde die Vereinigung der Schismatiker und die Heidenbekehrung sehr erschwert. So führte Portugal selbst das traurige Schisma der Neuzeit herbei (s. d. Art. Goa). Gregor XVI. ließ sich aber dadurch nicht beirren und errichtete mehrere neue apostolische Vicariate in Indien. Durch diese Maßregel, sowie durch die Anstrengungen der Propaganda und des Lyoner Missionsvereins begannen die katholischen Missionen trotz aller Hindernisse aufs Neue zu erblühen und stehen heute im schönsten Flor. Hätten sie nicht immerfort mit Mangel wie an materiellen Mitteln, so namentlich auch an Missionspersonal zu kämpfen, so wäre heute wohl schon halb Indien für die Kirche gewonnen.

Den protestantischen Missionen, von denen gar so viel Ruhmens gemacht wurde, steht beides, was den katholischen mangelt, so zu sagen im Ueberflusse zu Gebote. Rühmte ja ein presbyterianischer Schriftsteller mit mehr Offenheit als Klugheit im J. 1852, daß die jährlichen Ausgaben der protestantischen Missionen in Indien „ungefähr ein Fünftheil mehr betragen, als jährlich für die päpstlichen Missionen in allen Theilen der Welt ausgegeben wird“ (J. Wilson, *The Darkness and the Dawn in India*, p. 60). In der That finden wir für das Jahr 1863 die hohe Summe von 500 000 Pfd. St. oder 10 Millionen Reichsmark angegeben, womit die Sendboten von mehr als 20 „Evangelisationsgesellschaften“ Englands, Amerika's und Deutschlands besoldet werden (*Annalen d. Verbr. d. Gl.*, Straßburg 1864, S. 436). Indeß hat der Protestantismus, der sich hier in allen seinen Gestalten, als Anglicanismus, Methobismus, Baptismus, Presbyterianismus, Luthertum u. s. w., zeigt, bei so glänzenden Mitteln und bei der allseitigen Unterstützung durch die Regierung nicht viel erreicht. Nach der Allgemeinen Missionszeitung (1874, S. 85 f.) gab es 1872 zwar 318 363 Protestanten in Indien, unter diesen aber nur 78 494 Communicanten, während die übrigen bloß Angemeldete oder in die Listen Eingetragene waren, welche durch monatliche Geldspenden im Protestantismus festgehalten werden. Warshall weist in seinem bekannten Werke über christliche Missionen sogar nach, daß die positiven Erfolge der protestantischen Sendboten gleich Null sind, indem sie kaum Eine wahre Bekehrung zu Stande gebracht. Dieß bestätigt auch neuestens ein Brief, welchen die anglicanischen Bischöfe Indiens, Milman von Calcutta, Gall von Madras und Douglas von Bombay, 1873 als Antwort auf das Rühmen über den Stand der indischen Missionen bei Gelegenheit einer Conferenz zu Nagpur erließen. Es heißt darin, sie würden Alle in Irrthum führen, wenn sie sagen wollten, daß Indiens Bekehrung zum Protestantismus, wie es in Rede und Schrift behauptet werde, bevor-

stehe; im Gegentheil müßten sie gestehen, „daß sie (die protestantischen Missionen) im Allgemeinen mehr in einem Zustand der Stagnation als des Fortschritts begriffen sind. Es scheint, daß ihnen die Kraft mangelt, zu erbauen, und folglich auch die Kraft, zu bekehren . . .“ (*Kath. Miss.* 1875, S. 24). Selbst Fortschritte in der Bekehrung Indiens zu machen, sind sie nicht im Stande, wohl aber, die der katholischen Kirche zu hemmen. Dieß geschieht namentlich durch ihre zahlreichen Schulen, durch welche sie Indifferen- tisten oder gar Ungläubige heranziehen.

[(Müllbauer) Refer.]

B. Statistik. Die Zahl der Katholiken Vorderindiens betrug 1880 gegen $1\frac{1}{2}$ Millionen mit mehr als 20 Bischöfen und gegen 2000 Priestern in folgenden Sprengeln. 1. Erzbis- thum Goa (s. d. Art.). Dasselbe umfaßt die Städte Goa und Neu-Goa oder Banguam (spr. Bantschim) nebst dem umliegenden portugiesischen Gebiet. Das Capitel zählt 4 Dignitäten und 10 Canonici, der Priester sind es 522, der Katholiken 245 000. Unter der letzteren Zahl sind nicht eingerechnet die etwa 150 000 indoprotugiesischen Katholiken in mehreren apostolischen Vicariaten, über welche der Erzbischof durch Breve vom 21. März 1861 außerordentliche Vollmacht erhielt; sie sind in der Zahl der betreffenden Vicariate enthalten und werden bei denselben namhaft gemacht werden. — 2. Apostolisches Vicariat Agra, errichtet 1808 resp. 1825. Ehemalige Mission der Jesuiten, ging sie von diesen an die Kapuziner über, welche 1707 ihre Mission in Tibet begründet hatten, aber 1744 von da vertrieben wurden, in dem Reiche des Großmoguls sich niederließen und heute noch das Vicariat Agra verwalten. Dieses umfaßt außer dem größern Theile der Nordwestprovinzen auch noch das Punjab (Bandschab) und Radschputana, so daß es wohl das ausgebehnteste aller indischen Vicariate ist. Erst neuestens (1880) wurde Bandschab selbständiges Vicariat. Schon damals, als diese Landschaft unter englische Herrschaft gekommen war (1849), erhob die Propaganda dieselbe zu einem vorläufig von einem Provicar geleiteten Vicariate (1855); es trat aber nicht in's Leben. Mit Bandschab zählt Agra unter 58 Millionen Einwohnern erst 15 000 Katholiken. Etwa 36 Mitglieder aus dem Kapuziner- und dem dritten Orden des hl. Franciscus, sowie zwei einheimische Priester sind hier thätig. Es gibt daselbst 55 Kirchen und Kapellen, je zwei höhere Erziehungsanstalten für Knaben und Mädchen, letztere unter Leitung der Schwestern von Jesus Maria; außerdem 7 Waisenhäuser und neben 20 kleineren noch 5 größere Schulanstalten für den Elementarunterricht. — 3. Apostolisches Vicariat Bengalen. Die Missionen, welche portugiesische Augustiner hier schon 1599 gegründet hatten, und welche dem Bisthum Meliapur unterstanden, kamen allmählich in Verfall. England, unter dessen Herrschaft sie noch